

WP-Update

Kein Wachstum für 2024: Deutsche Wirtschaft hat das Nachsehen

Deutschland-Monitor 4/2024

Die enttäuschende Wirtschaftsleistung Deutschlands lässt auch weiterhin keinen Optimismus aufkommen: Deutschlands Wirtschaft steckt in der Krise fest. Die Exportwirtschaft als wesentlicher Wachstumsmotor leidet unter der Verschlechterung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit und die äußerst restriktive Finanzpolitik erschwert die Bewältigung der strukturellen Herausforderungen – insbesondere im Bereich der öffentlichen Infrastruktur. Vor allem in der Industrie bleibt die Stimmung gedrückt - und die eingeschränkte politische Gestaltungsfähigkeit der Bundesregierung nach dem Zusammenbruch der chronisch zerstrittenen Ampel-Koalition sorgt für zusätzliche Verunsicherung. Am 16. Dezember möchte Bundeskanzler Scholz im Deutschen Bundestag die Vertrauensfrage stellen. Die nächste Bundestagswahl ist für den 23. Februar 2025 angedacht. Sie bringt dann hoffentlich die ersehnte Klarheit.

Makroindikatoren auf einen Blick

Reale Veränderung zum Vorjahr in %	Deutschland			Österreich		
	2023	2024	2025	2023	2024	2025
BIP	-0,3	0,0	0,8	-0,8	-0,6	1,1
Verbraucherpreise	6,0	2,4	2,0	7,7	3,0	2,5
Exportvolumen Güter und Dienstleistungen	0,2	-0,1	2,0	-0,2	-1,0	3,4

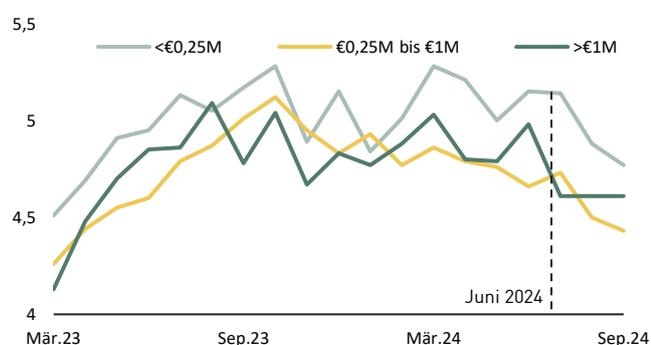
Quelle: IMF

Deutsche Wirtschaft stagniert in 2024

Der IMF sagt für Deutschland in diesem Jahr kein Wachstum voraus. Der private Konsum bleibt trotz realer Einkommenszuwächse schwach, der Handel hat sich noch nicht von der Covid-19-Krise erholt, und die Industrie schrumpft. Die Herausforderungen für Deutschland sind nicht nur konjunktureller Natur, sondern liegen auch in strukturellen Ursachen begründet, wie der sinkenden Nachfrage und zugleich verstärkten Konkurrenz für deutsche Exporte durch China. Der Wahlsieg Donald Trumps in den USA bringt geopolitische Unsicherheiten mit sich und auch innenpolitisch deutet nach dem Aus der Ampelregierung kurzfristig nichts auf neue wirtschaftspolitische Impulse hin. Lediglich die Lockerung der Geldpolitik dürfte sich künftig positiv auf die Investitionstätigkeit auswirken (ifo). Der IMF rechnet deshalb mit einem leichten BIP-Wachstum von 0,8 % für das Jahr 2025.

Zinssätze für Unternehmensanleihen

In %, Unternehmen mit unterschiedlichen Sicherheiten



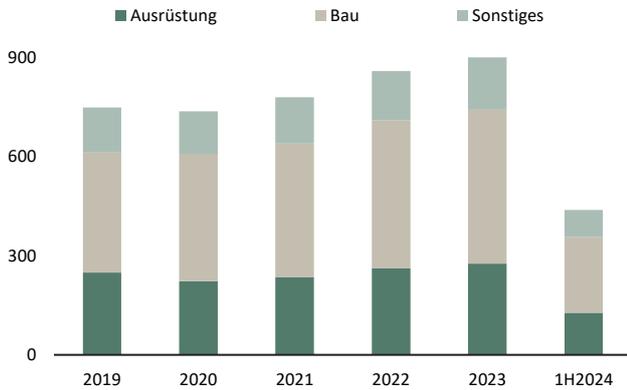
Quelle: ECB

Verbesserung der Finanzierungsbedingungen

Die seit Juni erfolgte Lockerung der Geldpolitik durch die EZB deutet auf eine allmähliche Verbesserung der Finanzierungsbedingungen für Unternehmen und private Haushalte im gesamten Euroraum hin. Die Zinsen für deutsche Betriebe sind seit dem Sommer bereits deutlich gesunken. Dies dürfte sich in naher Zukunft stimulierend auf private Investitionen auswirken. Auch die Kreditinstitute berichten bereits von einer verstärkten unternehmerischen Kreditnachfrage. Jedoch gehen die Banken wohl immer noch von einem erhöhten Kreditausfallrisiko aus, was sich daran erkennen lässt, dass Unternehmen den Prozess der Kreditverhandlungen weiterhin als restriktiv einschätzen (ifo).

Bruttoanlageinvestitionen

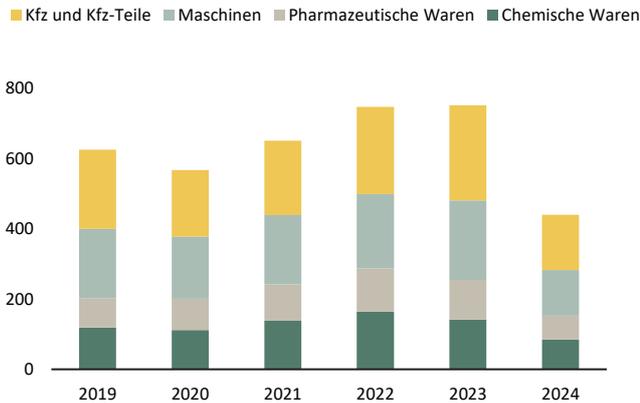
In jeweiligen Preisen (Mrd. EUR), Originalwerte



Quelle: Destatis

Deutschland Hauptexporte

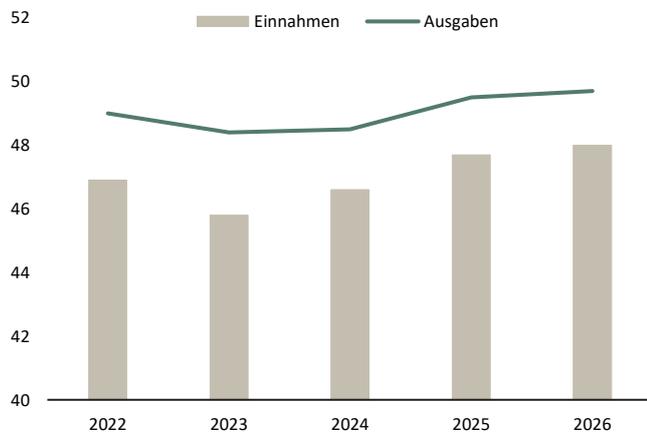
In Mrd. EUR



Quelle: Destatis

Öffentliche Einnahmen und Ausgaben

In % des BIP



Quelle: IfW Kiel

Schwache Investitionstätigkeit

Im ersten Halbjahr 2024 zeigte sich der Zuwachs an Bruttoanlageinvestitionen in Deutschland verhalten. Rückläufig waren vor allem die privaten Ausrüstungsinvestitionen. Die jüngsten gewerblichen Zulassungen der deutschen Kfz-Industrie im zweiten Quartal haben zwar zur Verringerung der Unsicherheit beigetragen, der Nachfragemangel lähmt den Automobilmarkt jedoch weiterhin. Auch die öffentlichen Bauinvestitionen sind von der allgemeinen Eintrübung des Geschäftsklimas betroffen, während bei den privaten eine leichte Verbesserung zu verzeichnen ist (RWI). Die schwächelnde Exportwirtschaft sowie die anhaltend ungünstigen konjunkturellen und wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen belasten alle Unternehmen und führen zu einer anhaltenden Investitionszurückhaltung (IW Köln).

Deutsche Exportwirtschaft im Rückstand

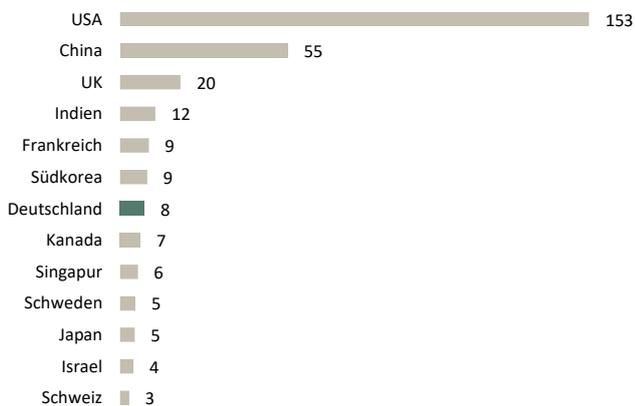
Der globale Aufschwung hat sich bisher nicht in einer Belebung der deutschen Ausfuhren niedergeschlagen. Die Abkopplung der Welt- von der deutschen Exportwirtschaft beruht auf mehreren strukturellen Entwicklungen. Ein wachsender Anteil der Unternehmen gibt an, dass sich ihre internationale Wettbewerbsposition verschlechtert hat (IfW Kiel). Daneben leiden die Exporte von energieintensiven Industriebranchen, wie zum Beispiel chemischen Waren, immer noch unter dem Energiepreisschock von 2022. Die Automobilindustrie spürt wiederum die starke Konkurrenz aus China (ifo). Neue Herausforderungen dürften aus den USA kommen, wo der künftige Präsident Donald Trump eine stark protektionistische Handelspolitik in Aussicht gestellt hat, die speziell die deutsche Exportwirtschaft stark belasten könnte (IW Köln).

Öffentliche Ausgaben wenig zukunftsorientiert

Das staatliche Haushaltsdefizit sinkt im Jahr 2024 weiter auf 1,9 % des BIP. Dies ist insbesondere auf das Auslaufen der Energiepreissubventionen zurückzuführen. Auch im Jahr 2025 dürfte der Haushalt durch das Auslaufen der Maßnahmen zur Inflationsbekämpfung weiter entlastet werden (IfW Kiel). Am restriktiven Kurs der Bundesregierung hat dies dennoch nichts geändert. Deutschland benötigt dringend öffentliche Investitionen, um kurzfristige Herausforderungen - wie die marode öffentliche Infrastruktur - und langfristige strukturelle Herausforderungen - wie den demografischen Wandel und die Verteidigungsausgaben - zu bewältigen. Die kommende Regierung wird sich daher um eine Priorisierung der Ausgaben und eine Reform der Schuldenbremse bemühen müssen, um nicht weiter an wirtschaftlicher Wettbewerbsfähigkeit einzubüßen (IMF).

Venture Capital-Investitionen, 2023

In Mrd. EUR



Quelle: Statista

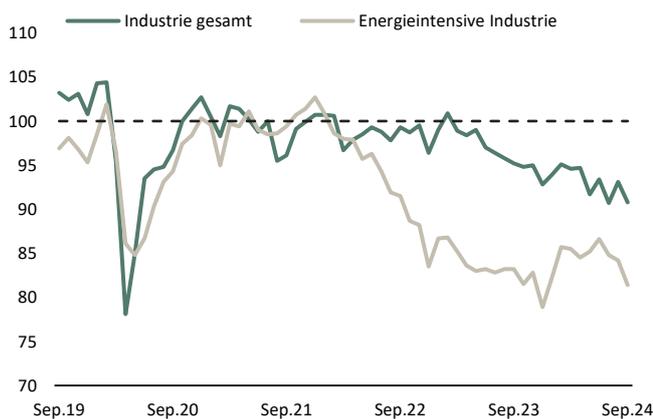
Unzureichende Bereitstellung von Risikokapital

Im Vergleich zu anderen Industrieländern zeigt sich Deutschland bei den Venture Capital-Investitionen abge schlagen. Es wird weniger Wagniskapital als im Vereinten Königreich, Indien, Frankreich und Südkorea bereitgestellt, obwohl die deutsche Wirtschaft größer ist. Im Kontrast dazu steht, dass Deutschland bei den gesamten F&E-Ausgaben weltweit an vierter Stelle liegt (Statista, 2022). Dies deutet auf eine Lücke zwischen Innovation und Kommerzialisierung und damit auf ungenutzte Potenziale und verpasste Wachstumschancen hin, was in Zeiten abnehmender Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands besonders besorgniserregend ist. Um Innovationen und deren Umsetzung am Markt zu fördern, zählen unter anderem Bürokratieabbau und Digitalisierung zu den stärksten Instrumenten der deutschen Wirtschaftspolitik. (IW Köln).

Fokus Industrie

Produktionsentwicklung der Industrie

Saisonbereinigt, Index 2021=100



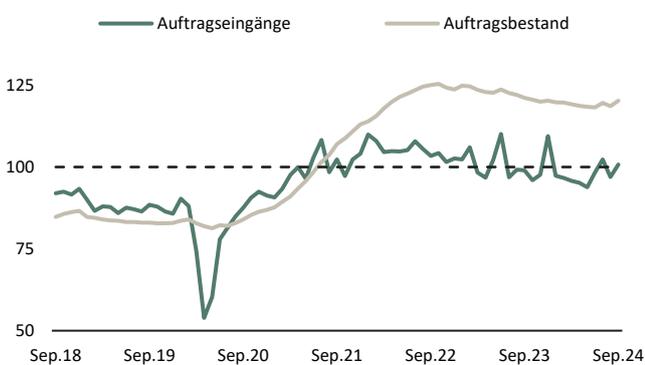
Quelle: Destatis

Strukturelle Probleme belasten die Industrieproduktion

Die doppelte Transformation, der demographische Wandel, erhöhte Energiepreise und die veränderte Rolle Chinas in der Weltwirtschaft führen in Deutschland zu einem Strukturwandel, der vor allem das Verarbeitende Gewerbe trifft. Besonders stark betroffen sind dabei energieintensive Branchen, die auf die gestiegenen Energiekosten reagieren müssen, sowie der Maschinenbau und die Automobilindustrie. Diese Sektoren stehen nicht nur vor Herausforderungen durch Dekarbonisierung und Digitalisierung, sondern auch unter wachsendem Wettbewerbsdruck aus China (ifo). Die Produktion geht bereits seit 2022 deutlich zurück, in der Industrie insgesamt liegt die Produktion noch um 9,8 % unter dem Vorkrisenniveau. Noch deutlicher fällt der Rückgang in der energieintensiven Industrie mit minus 19,3 % (ggü. Januar 2022) aus.

Auftragsbestand im verarbeitenden Gewerbe

Index 2021=100

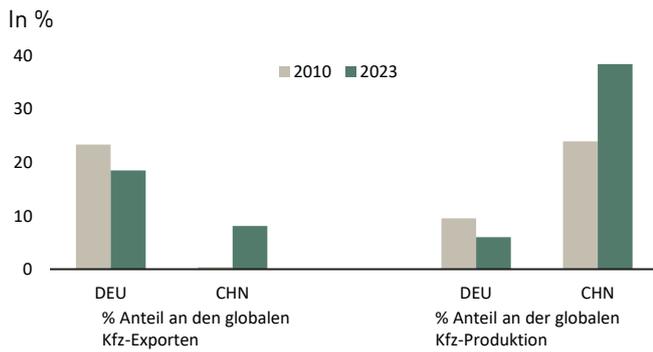


Quelle: Destatis

Auftragsbestände der Industrie rückläufig

Die anhaltende globale Konjunkturschwäche wirkt sich weiterhin negativ auf das verarbeitende Gewerbe aus. Auch vom positiven regionalen Wachstum im aufstrebenden Asien profitiert es kaum. Der Auftragsbestand deutscher Produzent:innen stagniert bereits seit Mitte 2022. Die Auftragseingänge schwanken zwar saisonal, weisen aber insgesamt eine leicht rückläufige Tendenz auf. Die große Diskrepanz zwischen Auftragsbeständen und -eingängen ist noch auf Bestellungen aus der COVID-19-Pandemiezeit zurückzuführen. Die seither deutlich gestiegenen Preise können jedoch nicht in diesem Ausmaß weitergeben werden, weshalb viele Betriebe unter einer Unterauslastung ihrer Produktionskapazitäten leiden (ifo).

Marktanteil Deutschlands in der Automobilindustrie



Quelle: IMF

Deutschland verliert seine Marktführerschaft

Besonders besorgniserregend ist die Lage der traditionell starken deutschen Automobilindustrie. Deutschland ist zwar nach wie vor global führend bei den Kfz-Exporten, verliert jedoch kontinuierlich gegenüber anderen Marktteilnehmern, allem voran China. Das Reich der Mitte hat sich aufgrund von relativen Kostenvorteilen insbesondere auf dem Markt für Elektroautos sehr gut positioniert und ist dabei, die traditionellen Absatzmärkte Deutschlands zu erobern. Die jüngsten Pläne für Betriebsstilllegungen und den Abbau von Stellen bei Volkswagen sind ein deutliches Indiz für die Krise, in der sich die deutsche Autoindustrie befindet.

FAZIT: Die wirtschaftliche Entwicklung der größten Volkswirtschaft Europas bleibt verhalten. Lediglich die Stabilisierung der Inflation und der allmähliche Rückgang der Energiepreise halten die Hoffnung nach Erholung aufrecht. Abgesehen davon endet das Jahr für unsere deutschen Nachbar:innen jedoch mit vielen ungelösten Problemen: Die Industrie hat sich noch nicht vom Energiepreisschock des Jahres 2022 erholt und die für Deutschland so bedeutende Exportwirtschaft kommt nicht in Fahrt. Für große Unsicherheit sorgt zudem die Regierungskrise nach dem Aus der Ampelkoalition. Außenwirtschaftspolitisch stehen Deutschland mit Blick auf die protektionistischen Drohgebärden des kürzlich neu gewählten US-Präsidenten Donald Trump und die Unsicherheit über die geopolitischen Entwicklungen in der Ukraine und im Nahen Osten herausfordernde Zeiten bevor. Im Bereich der Fiskalpolitik führt kein Weg mehr daran vorbei, vergangene Versäumnisse anzugehen und die längst überfällige Modernisierung der eigenen Volkswirtschaft voranzutreiben. In solchen Zeiten braucht es mehr denn je eine handlungsfähige und kompetente Regierung.



Weitere
Publikationen
finden Sie auf
unserer Webseite!

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Wirtschaftspolitik
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

Abteilungsleitung:
MMag. Claudia Huber

Chefredaktion:
Thomas Eibl

Autor/Ansprechpartner:
Panagiota Charalampidou,
panagiota.charalampidou@wko.at
Tel: +43 5 90 900 | 4280
6. Dezember 2024